

Kindernothilfe

magazin

Ausgabe 3.2019

A photograph of a woman and a young girl. The woman is wearing a colorful sari with a floral pattern and a pink headscarf. She is looking towards the camera with a slight smile. The young girl is wearing a red long-sleeved shirt and is also looking towards the camera. In the bottom right corner, a young boy is partially visible, wearing a red shirt with a Superman logo. The background is a rustic, stone-walled structure with a blue door.

Juhis
neues Leben

60 Jahre
Gemeinsam wirken

Inhalt

- 04 **Nachrichten** und **Aktionen** im Jubiläumsjahr
- 06 **Peru:** Von Selbstvertrauen und Kinderrechten
- 12 Gesichter der Kindernothilfe:
Lorenz Töpperwien
- 13 **Guatemala:** Sulmas Traum
- Kindernothilfe-Jubiläum:**
- 14 60-km-Wanderung
- 16 Kirchentag und ARD-Gottesdienst
- 18 **Indien:** Sechs Monate machen den Unterschied
- 21 Aufruf zur **ehrenamtlichen Mitarbeit**
- 22 **Digitalisierung und Ehrenamt:**
unsere neue Engagement-Plattform
- 23 Gesichter vor Ort: **Helmut Rüd**
- 24 „Mein Wunsch? **Spenden statt Geschenke!**“
- 26 **Uganda:** Mit Landwirtschaft raus aus der Armut
- 29 **Action!Kidz**-Kampagne 2019/2020
- 30 **Pinnwand**
- Service**
- 32 So erreichen Sie uns
- 32 Impressum, Service



„Ich möchte
Ärztin werden,
um besonders
Kindern zu helfen.“

Dora, 12 Jahre

kinder
not
hilfe



60 Jahre Gemeinsam wirken

Foto: Ralf Krämer / © Kindernothilfe



Liebe Leserin, lieber Leser,

es war ein Moment für Gänsehaut. Mit leisen Tönen eröffnete die Sängerin Chioma Igwe den Gottesdienst zum Jubiläum der Kindernothilfe. „Wenn ich ganz unten bin und meine Seele so müde / wenn Sorgen kommen und mein Herz schwer ist / dann bin ich ganz ruhig und warte hier in der Stille / bis du kommst und eine Weile bei mir sitzt.“ Was dann passierte, rührte manche Gottesdienstbesucher zu Tränen: Der sacht gesungene Start wuchs an zu einem grandiosen Jubel. „Du richtest mich auf“, „You raise me up“, eigentlich ein weltliches Lied, wurde in der Duisburger Salvatorkirche zum kraftvollen Lob Gottes, der uns aufrichtet in der Not. Damit setzte die Sängerin den mitreißenden und machtvollen Ton für den gesamten Gottesdienst.

Mehr als eine halbe Million Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer folgten am Himmelfahrtstag dann den vielfältigen Beispielgeschichten. Sie alle erzählten davon: Zuversicht und Zukunft wachsen, wenn jemand da ist, der mir Kraft gibt, wenn ich sie brauche. Wenn Gott da ist oder von Gott begeisterte Menschen, dann kann ich mich aufrichten. You raise me up, du hebst mich hoch und weckst meine Stärke – so erfahre ich ein Stück Himmel auf Erden.

Für Meylin und Camila aus Peru ist der Ort, an dem sie diese Erfahrung machen können, ihre Schulbäckerei. Dort lernen sie nicht nur viele lebenspraktische Dinge. Hier erfahren sie in der Gemeinschaft auch reichlich Zuwendung und Unterstützung. Hier tanken sie eine Menge Selbstbewusstsein. Die YouTuber Shanti Tan und Dillan White haben die beiden in Lima kennengelernt. Von ihrem Besuch bei Projekten der Kindernothilfe lesen Sie ab Seite 6.

Als kleines Mädchen besuchte Sulma jahrelang ein Kindernothilfeprojekt in Guatemala. Als Praktikantin kehrte sie später dorthin zurück. Wie sie ihre Gaben und Fähigkeiten einsetzt, um jetzt selbst Kinder zu stärken und ihre Lebenssituation zu verändern, davon berichtet sie auf Seite 13.

Eine aufbauende Lektüre wünscht Ihnen Ihre

Ihre
Katrin Weidemann

Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende



Foto: Ralf Krämer / © Kindernothilfe

Beim Kirchentag stellte Jonas Ermes das VfL-Projekt im Gespräch mit Kindernothilfe-Botschafterin Sabine Heinrich vor.

VfL Bochum stärkt den **Kindesschutz**

Gemeinsam mit der Kindernothilfe entwickelt der VfL Bochum 1848 als erster deutscher Verein im Profifußball ein systematisches Schutzkonzept für Kinder und Jugendliche.

Prominenter Unterstützer des Projekts „Kinderschutz an der Castroper“ ist VfL-Stürmer Simon Zoller: „Kinder sollen sicher und geschützt aufwachsen. Das gilt für den Sport genauso wie für zu Hause.“ Ebenfalls dabei ist der von den ehemaligen VfL-Torhütern Andreas Luthe und Jonas Ermes gegründete Verein „In safe hands e. V.“. Die Kindernothilfe steuert und begleitet den einjährigen Prozess.

Zum Auftakt schulte die Kindernothilfe die Mitglieder der neu gegründeten Kindesschutz-Teams beider Vereine in

zwei Workshops. Im Fokus standen die Sensibilisierung und Wissensvermittlung rund um Präventions- und Interventionsmaßnahmen, um Kinder vor Gewalt zu schützen. Bis Ende des Jahres werden die Vereine – unter Einbeziehung von Kindern, Trainern, Eltern, Ehrenamtlichen – ein umfassendes, vereinsinternes Schutzkonzept entwickeln.

Rund 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche spielen in Deutschland Fußball und verbringen den Großteil ihrer Freizeit im Verein. Diese Zeit prägt sie sehr stark. Die Studie „Safe Sport“ der deutschen Sporthochschule Köln aus dem Jahr 2017 zeigt: Trotz dieser großen Verantwortung hat sich bislang nur die Hälfte aller befragten Sportvereine mit dem Thema Prävention von sexueller Gewalt auseinandergesetzt.

Protest gegen die **Ausbeutung von Kindern**

Anlässlich des Welttages gegen ausbeuterische Kinderarbeit am 12. Juni gestalteten Schülerinnen und Schüler des Düsseldorfer Cecilien-Gymnasiums mit der 3D-Streetart-Künstlerin Marion Ruthardt ein riesiges Kreidebild auf dem Burgplatz.



Nebenbei klärten sie Passanten über die Hintergründe der Aktion auf. Mehr als 72 Millionen Kinder müssen unter ausbeuterischen Bedingungen schuften, viele davon in Minen und Steinbrüchen. Auch nach Deutschland gelangen Pflaster- und Grabsteine, die durch Kinderhände geschlagen wurden. Für die Siebtklässler ist dies ein unhaltbarer Zustand. Sie beschäftigen sich mit dem Thema Kinderarbeit im Rahmen der Kindernothilfe-Schulkampagne „Action!Kidz“ in ihrem Erdkundeunterricht. Bis zum Ende des Schuljahres werden sie noch Geld für ein Lernzentrum für Kinderarbeiter in Guatemala sammeln.

Mit einem Kreidebild protestierten die Jugendlichen gegen Kinderarbeit in Steinbrüchen.

Aktionen unserer Arbeits- und Freundeskreise

Duisburg: So 15.09., ab 11 Uhr

Kindernothilfe beim Weltkindertagsfest; **Innenhafen, 47051 Duisburg**

Koblenz: So 22.09., 11 Uhr

Gottesdienst zum 25. Geburtstag des Arbeitskreises, anschließend Imbiss und Infos über die Kindernothilfe und den Arbeitskreis; **Gemeindezentrum Bodelschwing, Bodelschwingstr. 8, 56070 Koblenz (Lützel)**

Berlin: So 22.09., ab 16 Uhr

Benefizkonzert mit dem Kapellchor des Staats- und Domchores Berlin und dem Mädchenchor der Berliner Sing-Akademie, anschließend Vortrag über 60 Jahre Kindernothilfe.

Universität der Künste Berlin, Bundesallee 1-12, 10719 Berlin

München: Veranstaltungen in der Lutherkirche

So 06.10., 10 Uhr „Augen auf!“ – Kindernothilfe-Familiengottesdienst zum Erntedank

Fr 11.10., 19 Uhr „Die Irak-Mission“ – Kindernothilfe-Benefizlesung mit Schauspielerin und Autorin Carola Wegerle; Eintritt frei, Spende für die Kindernothilfe erbeten

Fr 18.10., 19 Uhr „Eine kleine Geschichte des Jazz“ – Benefizkonzert für die Kindernothilfe mit „Ubbos Bigband“; Eintritt frei, Spende für die Kindernothilfe erbeten

Lutherkirche, 81539 München-Giesing

Kassel: Fr 25.10., 19 Uhr

Benefiz-Mensch-ärgere-dich-nicht-Turnier; die Startgebühr beträgt 5 Euro, der Gewinner erhält an dem Abend Freiverzehr. **Café am Bebelplatz, 34119 Kassel**

Iserlohn + München: bis Ende 2019

Der **Freundeskreis Iserlohn** wettet, dass 60 Leute in Iserlohn und Umgebung 60 Euro für ein Projekt zur Ernährungssicherung in Äthiopien spenden. Alle Spender werden zu einem geselligen Nachmittag eingeladen, unterstützt von Hanns-Peter Springer, Kreiskantor des Evangelischen Kirchenkreises Iserlohn.

Kontakt: iserlohn@kindernothilfe.net

Der **Arbeitskreis München** wettet, dass mindestens 60 Menschen in München und Umgebung, die mindestens 60 Jahre jung und/oder Fans des Fußballklubs 1860 München sind, mindestens 60 Euro für Betroffene des Wirbelsturms Idai in Simbabwe und Malawi spenden. Bei gewonnener Wette lädt Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende der Kindernothilfe und Schirmherrin der Wette, alle Spender zu einem Dankeschön-Empfang ein.

Kontakt: muenchen@kindernothilfe.net

Konto: Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank, IBAN: DE92 3506 0190 0000 4545 40

Stichwort Iserlohn: DIV 19061, Freundeskreis Iserlohn

Stichwort München: SPN 276363, Arbeitskreis München

Bitte geben Sie im Verwendungszweck oder separat Ihre Adresse an, damit Sie eine Einladung geschickt bekommen.

Peru

Von **Selbstvertrauen** und **Kinderrechten**

Text und Fotos: Lorenz Töpperwien / © Kindernothilfe

Die wuchernden Vororte von Lima sind nicht für Kinder gemacht. Fließend Wasser, Grünflächen, Spielplätze? Fehlanzeige. Viele Kinder müssen arbeiten, und an den Schulen ist vor allem Mobbing ein Problem. Genau da setzt der peruanische Kindernothilfe-Partner IFEJANT an: An zwei Schulen unterstützt er Teams, die zum Beispiel einen eigenen Schulkiosk betreiben oder für ein faires Miteinander eintreten. Dadurch übernehmen sie Verantwortung, entwickeln Selbstbewusstsein und üben sie schon mal für ihr späteres Berufsleben. Obendrein erfahren sie viel über Kinderrechte. Die beiden YouTuber Shanti Tan und Dillan White fanden das so spannend, dass sie sich vor Ort selbst ein Bild gemacht haben.

Meylin zählt Geld in die Tageskasse. Routiniert sortiert sie die unterschiedlichen Münzen und trägt die Summe in das Kassenbuch ein. Die Arbeit im Kiosk der Schule San José Obrero macht ihr großen Spaß. Hier gibt es Eis, Süßigkeiten, gekühlte Getränke – alles, was Kinder mögen. Entsprechend groß ist der Andrang in den Pausen. Ein- bis zweimal die Woche steht Meylin zusammen mit anderen Schülern hinter dem Tresen, bedient die ungeduldige und ziemlich laute Kundschaft und räumt hinterher alles auf. Auch „Buchhaltung“ gehört zu ihren Jobs. Heute macht sie den Kassensturz zusammen mit Shanti Tan, der sie genau erklärt, was sie zu tun hat. Die YouTuberin war mit der Kindernothilfe schon auf Projektbesuch in Südafrika. Jetzt, in Limas Armenviertel Santa Maria del Triunfo, trifft sie auf lauter selbstbewusste Kinder wie Meylin, die sie aufnehmen wie eine große Schwester. Und die ihr begeistert vorführen, was sie alles können.



Meylin zeigt der YouTuberin Shanti Tan, wie sie die Tageseinnahmen des Schulkioskes abrechnet.







Kiara verkauft am Wochenende zusammen mit ihrer Mutter auf dem Markt Gemüse.

Maria vor dem mobilen Verkaufsstand ihrer Oma – sie arbeitet hier täglich eine Stunde.



Für **Kiara** ist Kinderarbeit selbstverständlich

Santa Maria del Triunfo ist einer jener Vororte, die Limas größtes Dilemma verraten: Die peruanische Hauptstadt platzt aus allen Nähten. Wie ein Magnet zieht die 10-Millionen-Metropole arme Familien aus dem Andenhochland an. Dort oben, im rauen Klima der Berge, gerät Feldarbeit schnell zum Überlebenskampf. Jeder muss mit anpacken, die Arbeit ist hart, auch die Kinder werden nicht geschont. Immer mehr Menschen versuchen deshalb ihr Glück in Lima – und treffen dort auf knappen Wohnraum und hohe Lebenshaltungskosten. Geregelt Arbeit gibt es kaum, also halten sich die Zuwanderer mit informellen Jobs über Wasser, die wenig Geld einbringen. „Alltag für über 70 Prozent der Hauptstadtbevölkerung“, erklärt Elvira Figueira, Projektleiterin bei IFEJANT.

Bei den Eltern der Kindern, die sie betreut, sieht das nicht anders aus. Einige sind als Händler erfolgreich und können sich in Einzelfällen sogar einen gebrauchten Lastwagen leisten, mit dem sie Bauholz oder andere Güter transportieren. Die meisten jedoch verkaufen ihre Ware auf der Straße oder auf dem Markt, oder sie gehören zu dem Heer der Tuktuk-Fahrer, die mit ihren meist klapprigen Gefährten Passagiere gegen kleines Geld von A nach B befördern.

Von den Kindern wird erwartet, dass sie mithelfen. Für die elfjährige Kiara ist das ganz selbstverständlich. Ihre Mutter steht täglich um Mitternacht auf, fährt eine Stunde mit

dem Bus zum Großmarkt von Lima, kauft dort Gemüse, lässt es per Lastentaxi zu ihrem kleinen Marktstand schaffen, was wieder eine Stunde dauert, richtet dort alles her und hat mit etwas Glück um fünf Uhr morgens ihre ersten Kunden. Mittags um eins oder zwei ist sie wieder zu Hause. Damit verdient sie 80 Soles, das sind etwas mehr als 20 Euro. Kiara hilft an den Wochenenden, von fünf Uhr früh bis zwölf Uhr mittags verkauft sie Mais und anderes Gemüse. Auf diese Weise spart die Familie 30 Soles – das ist der Tagessatz für eine Aushilfskraft.

Maria schämt sich nicht für ihre Arbeit

Kiara trägt ihren Teil zum Familieneinkommen bei. Trotzdem legt ihre Mutter großen Wert darauf, dass sie zur Schule geht und am Wochenende genug Zeit für ihre Hausaufgaben hat. Dasselbe gilt für Maria. Sie kam schon einmal in einer Reportage des Kindernothilfe-Magazins vor, vor zwei Jahren. Mittlerweile besucht sie die Mittelschule. Nach dem Unterricht geht sie täglich für eine Stunde zum Straßenstand ihrer Großmutter und verkauft Süßigkeiten. Das Geld, das sie dabei verdient, spart sie – zum Beispiel, um damit das Studium ihrer Schwester zu unterstützen.

„Ich schäme mich nicht dafür, dass ich arbeiten muss“, sagt sie bestimmt – dank IFEJANT. Seit Jahren kämpft der Kindernothilfe-Partner in Peru gegen ausbeuterische Kinderarbeit. Zugleich vermittelt er den Kindern und Jugend-



Oscar ist sehr aufgeregt: Der YouTuber Dillan White besucht ihn zu Hause.

lichen Fertigkeiten, die ihnen den Zugang zu sicheren Jobs erleichtern. Dabei verfolgt er einen praktischen Ansatz. Zum Beispiel lernen die Kinder, gemeinsam einen Kuchen zu backen – vom Erwerb der Zutaten auf dem Markt über die Preiskalkulation bis zum Verkauf des fertigen Produkts vor dem Elternhaus oder der Schule.

Die Erfahrungen, die sie dabei sammeln, ermutigen sie, Neues auszuprobieren. Dabei ist es IFEJANT wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie in ihren Schulprojekten machen. „Durch die gemeinsame Arbeit habe ich viel Selbstvertrauen gewonnen“, erinnert sich Maria. Wenn sie groß ist, will sie gerne Polizistin werden. Ob sie keine Angst vor Verbrechern habe? „Mir wird schon nichts passieren!“, sagt sie lächelnd.

Oscar will einmal Sänger werden

Am entgegengesetzten Ende von Lima, in Puente Piedra, besucht Dillan White ein ganz ähnliches Schulprojekt von IFEJANT. Sobald er in der Grundschule José Antonio Encinas auftaucht, wird er von Kindern umschwärmt – sie wollen unbedingt seine Haare berühren. Er lässt es bereitwillig geschehen. Später lädt ihn der elfjährige Oscar zu sich nach Hause ein. Der Junge ist sehr klein für sein Alter und ein ziemlicher Wirbelwind. Der Vater arbeitet auf dem Bau, die Mutter verdient ihr Geld als Sängerin peruanischer Volkslieder. Zusammen mit Oscars kleinem Bruder bewohnt die Familie ein kleines, sauberes Häuschen an den staubigen Hängen der Vorstadt.



Matheunterricht in Santa Maria del Triunfo



Sorgfältig malen die Kinder Plakate für die Anti-Mobbing-Kampagne – im Hintergrund der Kasten für anonyme Anzeigen von Mobbing-Fällen.

hängen. Dann ziehen sie durch die Klassen, stellen sich und ihre Arbeit vor und ermutigen ihre Mitschüler, sie anzusprechen, wenn sie Mobbing in ihrer Klasse erleben oder selbst zur Zielscheibe von Gewalt werden.

DESNNA nennt sich das Projekt: Defensoria Escolar del Niño, Niña y Adolescentes – Schutz für Schülerinnen und Schüler. Eine ganz wichtige Rolle dabei spielt der „Buzon DESNNA's“. Das ist eine Art Kummerkasten, in dem Kinder Mobbingfälle anonym melden können. Dafür suchen die verschiedenen DESNNA-Teams dann Lösungen, die sie einmal in der Woche mit ihren Betreuern von IFEJANT abstimmen. In besonders schweren Fällen ziehen sie auch die beiden Vertrauenslehrer der Schule hinzu.

Jedes Wochenende nimmt die Mutter Oscar zu ihren Gesangsauftritten mit. Oft fängt er dann ganz unvermittelt an zu tanzen. Das berührt manche Zuschauer so sehr, dass sie ihm Geld zustecken. Auf diese Weise hat er schon 170 Soles verdient, etwa 45 Euro. Einen Teil davon hat sich die Mutter als Kredit ausgeliehen, um Schulhefte und Stifte zu kaufen. Da war gerade das Geld knapp, weil der Vater seinen Wochenlohn nicht rechtzeitig bekam. Für Dillan holt Oscar einen Radiorecorder hervor und singt mit erstaunlich sicherer Stimme die Lieder, die er von seiner Mutter kennt. Die ist sichtlich stolz auf ihn. Eines Tages will er in ihre Fußstapfen treten und selbst Sänger werden, aber bis dahin dauert es noch ein bisschen.

Mit viel Elan malen die Schülerteams an ihren Plakaten. Sie leisten großartige Arbeit, lobt Elvira Figueira. Durch ihre Initiative wird das Thema Mobbing an ihrer Schule nicht mehr totgeschwiegen, sondern aktiv bekämpft. Wichtig ist auch, dass sie ihre Mitschüler ganz gezielt über Kinderrechte aufklären und Vorbilder für ein gewaltloses Miteinander sind. Das finden auch die Eltern prima. „Gewalt“, sagt eine Mutter, „ist in Peru ein großes Problem. In den Mobbinggruppen lernt meine Tochter, sich dagegen zu wappnen.“

Mobbing und Gewalt? Ohne uns!

Die halbe Stunde Fußweg zur Schule macht ihm nichts aus, er hüpfert die Treppen hinauf und hinab wie ein Gummiball. Seine schier unerschöpfliche Energie fließt neuerdings auch in ein Projekt, das IFEJANT vergangenes Jahr startete. Die Idee dazu kam von den Schülern selbst. Ihr Ziel: Schluss mit dem allgegenwärtigen Mobbing. Das äußert sich in Peru meist in Form von massiver sozialer Ausgrenzung und macht auch an Oscars Schule vielen Kindern das Leben schwer.

Oscar ist eines von rund 90 Kindern, die sich in festen Gruppen treffen und neue Mobbingfälle besprechen. Dafür opfern er und seine Mitstreiter täglich einen Teil ihrer Pausenzeit. Heute allerdings ist das anders: Die alljährliche Info-Kampagne steht bevor, deshalb hat der Schuldirektor den Kindern erlaubt, sich während des Unterrichts zu treffen. Sie bereiten Plakate vor, die sie an die Wände der Schulflure

Die Schulbäcker von Santa Maria del Triunfo

Unser Lieblingsgebäck? „Natürlich Schokotorte“, sagen die Kinder wie aus einem Mund. Aber das, was sie hier backen, wollen sie verkaufen, deshalb brauchen sie mehr Abwechslung im Speiseplan. Heute steht deshalb Carlota de Fresa auf dem Programm, eine leckere Erdbeer-Creme mit Kekseinlage. Diesen Nachtisch haben sie sich selbst



„Backe, backe Kuchen“: In der Schulbäckerei von Santa Maria del Triunfo steht heute Erdbeer-Creme auf dem Programm.

ausgesucht. So machen sie es immer: Die Lehrerin schlägt ein paar Desserts vor, die Kinder treffen gemeinsam eine Wahl, und schon geht's los.

Die Schulbäckerei in Limas Armenviertel Santa Maria del Triunfo ist ein Projekt des Kindernothilfe-Partners IFEJANT. Die Kinder lernen hier viel mehr als Kuchen zu backen und Desserts zu kreieren. Allein die Einkaufsliste ist eine Herausforderung. Welche Zutaten brauchen wir, um zum Beispiel 100 Becher Carlota de Fresa zu erhalten? Wie viel kostet uns das? Was können wir daran verdienen? Warenliste, Kalkulation, das Ausrechnen von Einkaufs- und Verkaufspreis – all das gehört ganz selbstverständlich zu den Aufgaben der Schüler in der Schulbäckerei. Nur den Einkauf nimmt ihnen IFEJANT ab.

Das Backen ist dann wieder Gemeinschaftsaufgabe – in Kittel und Kochmütze natürlich, wie es sich gehört. Jeder hat hier seine Aufgabe, auch das Aufräumen am Schluss gehört dazu. Da kommen leicht zwei Stunden zusammen, und das ist noch nicht alles: Die Carlota de Fresa muss frisch verkauft werden, sonst wird sie schlecht. Also ziehen die Kinder danach in Gruppen los und bringen das Dessert unter die Leute. Mittlerweile sind sie in der Nachbarschaft der Schule schon bekannt, auch deshalb, weil sie offensichtlich so großen Spaß haben.

„Verkaufen ist wunderbar“, finden Meylin und Camila. Der Erlös fließt zurück in die Bäckerei, aber als besonderen Anreiz erhalten die Kinder am Jahresende einen kleinen Anteil für sich. Meylin hat sich damit einen Traum erfüllt: ein eigenes Bett. Jetzt muss sie sich nicht mehr mit der Mutter ein Bett teilen. Das übrig gebliebene Geld hat sie für später zurückgelegt.

Für die Kinder ist die Schulbäckerei ein großes Glück: Sie lernen viele praktische Dinge und tanken jede Menge Selbstbewusstsein. Camila erzählt, wie sie einmal außerhalb der Schule einer Gruppe von Frauen beibringen sollten, Pizza zu backen. Erst hatten sie Angst, aber dann haben sie sich extra fein gemacht und sind hingegangen. Und die Frauen? Waren überrascht, wie gut die Kinder ihnen alles erklärten, ganz ohne die Hilfe von Erwachsenen. Am Ende waren alle mehr als zufrieden.



Alles selbst gemacht: vom Einkauf der Zutaten übers Backen bis zum Verkauf.

Hier entsteht gerade der Keksteig für das Erdbeer-Dessert. Die Kochmütze darf natürlich nicht fehlen.





Unsere Fotos lernen laufen ...

Einige Bilder in diesem Heft zeigen dieses Symbol: Hinter dem Symbol sind noch kurze Videos, die Sie mit Ihrem Smartphone oder Tablet anschauen können. Wie geht das? Ganz einfach:

„Die Arbeit hier ist ein großer persönlicher Gewinn!“



Foto: Natalia Leipholz / © Kindernothilfe

Lorenz Töpperwien (54) ist seit knapp fünf Jahren in der Pressestelle der Kindernothilfe verantwortlich für die Betreuung von Twitter, Facebook und Co. Im Gespräch mit Natalia Leipholz berichtet er aber auch von Einsätzen im Ausland, zum Beispiel im Libanon, den er gemeinsam mit zwei YouTubern bereist hat.

Herr Töpperwien, wie wird man Social Mediabeauftragter der Kindernothilfe?

Nach meinem Studium der Archäologie habe ich freiberuflich in verschiedenen Bereichen gearbeitet: in der Reisebranche, als Journalist und Berater für nachhaltige Kommunikation in den sozialen Medien. In einer NGO zu arbeiten, hat mich schon immer gereizt – da passte die Stellenausschreibung perfekt.

Hat sich das Bild von der Kindernothilfe im Laufe Ihrer Zeit hier verändert?

Auf jeden Fall! Mein Bild war das eines klassischen Patenschaftswerks. Aber was hier für Arbeit geleistet wird, auf so hohem Niveau, war mir nicht bewusst. Bei der Kindernothilfe zu arbeiten, ist in jeder Beziehung ein großer persönlicher Gewinn, auch weil ich hier Menschen um mich habe, die ähnlich ticken wie ich.

Zum Beispiel in Bezug darauf, dass man sensibel mit Fotografien und Videos von Kindern umgeht?

Kinder haben ein Recht auf eine Darstellung, die ihre Würde wahrt. Das bedeutet zum Beispiel, dass wir keine nackten Kinder zeigen. Außerdem holen wir immer die Einverständniserklärung der Abgebildeten ein. In unserer Kinderschutz-Policy ist das genau festgehalten.

Haben Sie oft mit Hasskommentaren zu tun?

Facebook und Twitter, zunehmend auch Instagram, sind ein Tummelplatz für unerträglich verächtliche Kommentare und Beleidigungen. Für den Umgang damit gibt es keine Patentrezepte. Wenn wir betroffen sind, besprechen wir im Team, wie wir darauf reagieren.

Ihre letzte Reise ging in den Libanon.

Welche Eindrücke haben Sie mitgenommen?

Wieder mal war ich begeistert davon, was unsere Projektpartner auf die Beine stellen. In diesem Fall haben sie eine geflüchtete syrische Mutter dabei unterstützt, eine Schule für syrische Flüchtlingskinder aufzubauen. Diese Eindrücke so zu vermitteln, wie ich sie vor Ort erlebe, ist eine große Herausforderung!

Der Blick nach vorne: Worauf freuen Sie sich am meisten im restlichen Jahr 2019?

Auf die Reise mit YouTubern nach Brasilien, aber auch auf das jährlich stattfindende YouTuber-Event mit den Influencern, mit denen wir zusammenarbeiten.



„Mein Wunsch
ist es, **dass alle
Kinder** Zugang zu
Bildung haben.“

Text: Carolin Streckmann, **Foto:** Jakob Studnar / © Kindernothilfe

Sulma, ehemaliges Patenkind, 23 Jahre

Als kleines Mädchen besuchte Sulma Maribel Calmo Jacinto jahrelang ein Kindernothilfeprojekt in Guatemala. Später kehrte sie als Praktikantin dorthin zurück. Die junge Frau setzt sich dafür ein, dass Kinder in ihrem Dorf ebenfalls Bildung und eine gewaltfreie Erziehung bekommen.

„Der Kontakt zu anderen Menschen und die Möglichkeit, mit meiner Arbeit meinem Dorf und vor allem den Kindern zu helfen, ist für mich am wichtigsten“, erklärt Sulma. Aus eigener Erfahrung weiß sie, wie viel die Unterstützung der Eltern und anderer Erwachsener für die Entwicklung eines Kindes bedeuten kann. „Ich hatte eine gute Kindheit. Ich konnte die Schule besuchen und war dort glücklich. Und meine Eltern haben alles getan, damit ich gefördert wurde.“

Sulma wohnt in einem Dorf der Gemeinde Santa Bárbara, einer der ärmsten Gemeinden in Guatemala. Ihren Eltern war eine gute Bildung für ihre fünf Kinder wichtig – eine Einstellung, die nicht alle Eltern in dem mittelamerikanischen Land teilen. Sie meldeten Sulma in der Kindertagesstätte des Kindernothilfe-Partners SADEGUA an. „Ich habe bei Workshops mitgemacht, in denen es z. B. um das Thema Kinderrechte ging, bei Sport- und Kultur-Veranstaltungen. Beim Projekt ‚Radio Luz de la infancia‘ haben wir Kinder gelernt, eigene Radio-Programme zu produzieren.“

Sulma studierte Lehramt und kehre zu SADEGUA zurück

– dieses Mal als Praktikantin. Dort arbeitete sie auch mit den Eltern der Kinder. Sie brachte ihnen die Bedeutung von Kinderrechten und Kinderschutz nahe und zeigte ihnen Möglichkeiten einer gewaltfreien Erziehung. Sieben von zehn Kindern in Guatemala leiden unter Gewalt, meist in der eigenen Familie. Und eine Erziehung, bei der Eltern ihre Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen fördern, ist oft nicht üblich.

Sulma hat ihr Praktikum sehr gut gefallen. Derzeit betreibt sie einen eigenen kleinen Imbiss, doch ihr Traum ist es, weiter zu studieren und als Lehrerin an einer Sekundarschule zu arbeiten. Ihr Privileg einer guten Schulbildung und ihre Liebe zum Unterrichten möchte sie für die Weiterentwicklung der Kinder in ihrem Dorf einsetzen. Auch ihrer zweijährigen Tochter will Sulma die gleiche Förderung bieten, die sie von ihren Eltern erfahren hat. „Wenn wir Eltern beherzigen, dass die Entwicklung unserer Kinder durch Faktoren wie Bildung und Gesundheit beeinflusst wird, können Mädchen und Jungen mit besseren Möglichkeiten aufwachsen.“

60 Kilometer durchs Ruhrgebiet

Text: Natalia Leipholz, **Fotos:** Ralf Krämer, Martin Bondzio / © Kindernothilfe

Sonntag, 16. Juni

Kindernothilfe-Vorstand Carsten Montag und Duisburgs Oberbürgermeister und Kindernothilfe-Botschafter Sören Link geben den Startschuss zur Wanderung. Bei Sambamusik und Sonnenschein starten rund 200 Wanderlustige im Duisburger Innenhafen, darunter 80 Kinder und Jugendliche samt Eltern und Lehrkräften des Mercator-Gymnasiums. Am Zoo werden bei Pommes und anderen Leckereien die Kräfte wieder aufgeladen, dann geht's weiter nach Mülheim. Abends werden die Köpfe zum Glühen gebracht: Sebastian Jacoby, bekannt aus der ARD-Serie „Gejagt – Gefragt“, stellt den Teams knifflige, aber auch unterhaltsame Fragen. Das Rockabilly-Duo von Kroll und Tolba untermalt dabei den Abend musikalisch. Ein gelungener Abschluss des ersten Wandertages!

60 Jahre wird die Kindernothilfe alt, und für jedes Jahr laufen die Kindernothilfe und viele Wanderfreunde einen Kilometer quer durch das Ruhrgebiet – von Duisburg bis nach Dortmund.



Montag, 17. Juni

Weiter geht's nach Essen. Mancher staunt, wie grün das Ruhrgebiet ist. Um 16 Uhr erreicht die Gruppe erschöpft das Etappenziel. Abends geht für die vorwiegend weiblichen 120 Fans ein großer Traum in Erfüllung: Musiker Wincent Weiss gibt ein exklusives Charitykonzert. „Ich fühle mich, als wäre ich der Gastgeber auf meiner eigenen kleinen Gartenparty“, freut sich der Kindernothilfe-Botschafter. In kleiner Besetzung und unplugged singt und erzählt er fast zwei Stunden und nimmt sich anschließend viel Zeit für ein Meet and Greet mit seinen Fans, die teilweise sogar aus der Schweiz angereist sind. So nah sind sie ihrem Idol wohl noch nie gekommen.



Duisburg

Mülheim

Essen

Dienstag, 18. Juni

Der sonnige Morgen bietet optimale Voraussetzungen für die Wanderung nach Hattingen. Mit reichlich Wasser und Sonnencreme im Gepäck geht's los. Am Abend wird die Gruppe herzlich vom Hattinger Bündnis für Familie im Holschentor empfangen. Auch Bürgermeister Dirk Glaser begrüßt die Gäste. Neben dem kulinarischen Angebot gibt es ein buntes Rahmenprogramm, u. a. von den Karnevalsfreunden Hattingen/Bochum e.V., die sich für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen einsetzen, und dem interkulturellen Musik- und Tanzprojekt Ikumutah.



Mittwoch, 19. Juni

Der Weg nach Witten birgt viele Überraschungen, z. B. eine Aussichtsplattform mit einem tollen Blick über die grüne Landschaft. Abends führt Lucas Bauer, Geschäftsführer des Unverpackt-Ladens Füllbar, durch das Wiesen-Viertel. Bei der anschließenden Gesprächsrunde mit ihm, Kindernothilfe-Vorstand Carsten Montag und Florian Gregorzyk (bei YouTube bekannt als „FloVloggt“) dreht sich alles um das Thema Nachhaltigkeit: Wie kann ich in meinem Alltag umweltethischer leben? Sehr beeindruckend ist Florians Video über seine Reise auf die Philippinen, wo Frauenselbsthilfegruppen der Kindernothilfe gegen Umweltzerstörung und Plastikmüll kämpfen.



Donnerstag, 20. Juni

Kinderschutstrainer Ysrael Diloy vom Kindernothilfe-Partner Stairway Foundation auf den Philippinen begleitet die Wanderer nach Dortmund. Froh, aber auch etwas ausgelaugt, kommt die Gruppe am Hansaplatz in Dortmund an, wo 15.000 Menschen auf das Konzert mit Culcha Candela warten. WDR-Moderatorin und Kindernothilfe-Botschafterin Sabine Heinrich ruft die Wandergruppe auf die Bühne, wo sie den verdienten Applaus erhält. Sophie Rutter, Event-Koordinatorin der Kindernothilfe, sagt mit einem zwinkernden Auge: „Natürlich hätten wir auch mit dem Zug in weniger als einer Stunde den Weg von Duisburg nach Dortmund bewältigen können, aber wir wollten, im wahrsten Sinne des Wortes, etwas bewegen. Und die Message ist wohl angekommen!“



Dortmund



Videos zur Wanderung unter
http://bit.ly/60km_in_216sek

Hattingen

Witten

19. Juni

20. Juni



Fotos: Ralf Krämer, Martin Bondzio / © Kindernothilfe

Die Alten Bekannten und Culcha Candela heizten den 15.000 Besuchern ein.

Kirchentag war ein „Hamma“-Erfolg für die Kindernothilfe

Der Kirchentag in Dortmund war der Höhepunkt des Jubiläumsjahres. Bei allen Aktivitäten vom 19. bis 23. Juni haben uns ehrenamtliche Mitarbeitende tatkräftig unterstützt.

Analog zum Motto des Kindernothilfe-Jubiläumsjahres „Kinderrechte dürfen keine Träume bleiben“ sammelte der Freundeskreis Dortmund beim Abend der Begegnung die Träume der Besucher. In den Dortmunder Westfalenhallen sorgte der Kindernothilfe-Stand für Aufsehen. Er war einem Duisburger Straßenzug Ende der 50er Jahre nachempfunden, der Gründungszeit der Kindernothilfe. Mit dabei: der obligatorische Kiosk. Bei einer „gemischten Tüte“ gab es viele spannende Gespräche und Begegnungen. Im Eine-Welt-Zelt konnten sich die Parcoursteilnehmer mit dem Thema Kinderarbeit auseinandersetzen.

Beim größten Open-Air-Konzert des Kirchentags heizten die Kölner Vokal-Pop-Combo Alte Bekannte und die Hip-Hop-Band Culcha Candela den 15.000 Menschen auf dem vollbesetzten Hansaplatz ein. Kindernothilfe-Botschafterin Sabine Heinrich führte durch das Programm, das auch ernste Themen präsentierte: Kindernothilfe-Vorstandsvorsitzende Katrin Weidemann berichtete von der weltweiten Kinderrechtssituation. Ysrael Diloy, Kinderschutzeinzeltrainer für Asien, erzählte von seiner Arbeit mit Straßenkindern auf den Philippinen und über die Kinderschutzeinzeltrainings für Partnerorganisationen. Der ehemalige Fußballprofi Jonas Ermes und Niklas Alof von der Kindernothilfe beleuchteten die Notwendigkeit für Schulungen in Vereinen und Institutionen in Deutschland. Einen kollektiven Gänsehautmoment gab es, als der gesamte Hansaplatz den irischen Reisesegen anstimmte.

Das „Kindernothilfe-Büdchen“ erfreute sich großer Beliebtheit.



Sabine Heinrich im Gespräch mit Ysrael Diloy, Niklas Alof und Jonas Ermes

Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der EKD, mit Katrin Weidemann und Dietmar Boos von der Kindernothilfe



Vollblut-Musiker Reinhard Horn traf mit seinem Mix aus kindgerechter „Mitmach-Musik“ und politischem Talk den richtigen Ton bei Kindern und Eltern. In dem einstündigen Kinderrechte-Konzert sprach Horn mit Katrin Weidemann unter anderem über die Folgen des Klimawandels für die Kinder dieser Welt. „Wenn das mal gut geht ..., Gott!“, war der Familiengottesdienst am Samstag überschrieben, in dem Reinhard Horn für die Musik verantwortlich war. Der interaktive Gottesdienst behandelte spielerisch die Belagerung von Jerusalem zu Zeiten von König Hiskia.



Vollblut-Musiker Reinhard Horn sorgte für Riesenstimmung beim Kinderrechte-Konzert.

Anspiel beim Familiengottesdienst



Christina Rau, Katrin Weidemann und Sabine Heinrich, rechts: Sängerin Chioma Igwe



ARD-Gottesdienst

„Ein Stück Himmel auf Erden“



Anlässlich des 60. Kindernothilfe-Jubiläums würdigte die ARD die Kindernothilfe am Himmelfahrtstag mit einem bewegenden evangelischen Fernsehgottesdienst.

Die Duisburger Salvatorkirche war gefüllt mit einem bunten Publikum, Klängen der Gospelsängerin Chioma Igwe aus Nigeria und dem Gesang von Mädchen und Jungen der Wuppertaler Kurrende.

Moderatorin und Kindernothilfe-Botschafterin Sabine Heinrich ließ die Stimmen verschiedenster Menschen zu Wort kommen. Manfred Rekowski, Präses der rheinischen Kirche, sprach über die Kinderrechte und die verdienstvolle Arbeit der Kindernothilfe. Kindernothilfe-Vorstandsvorsitzende Katrin Weidemann lenkte in der Dialogpredigt mit dem Präses den Blick von der wichtigen weltweiten Unterstützung für Kinder auf die Situation im eigenen Land: „Wir müssen nicht nach Äthiopien oder Honduras schauen, auch in Deutschland wird Kindern Gewalt angetan“, sagte sie und versprach, dass die Kindernothilfe weiterhin alles

tun werde, um weltweit Kindern zu helfen, die von Armut, Not und Gewalt betroffen sind.

Kindernothilfe-Mitarbeiterin aus Äthiopien Sinafikish Legesse erläuterte, wie das Konzept Hilfe zur Selbsthilfe in ihrer Heimat Frauen und Kindern ein besseres Leben ermöglicht. Kindernothilfe-Botschafterin Christina Rau berichtete von ihren Erfahrungen mit Kinderarmut und Straßenkindern und darüber, wie wichtig es sei, den Kindern Liebe zu geben: „Wenn man selber keine Liebe erlebt hat, dann kann man sie auch nicht weitergeben.“ Frau Rau ist zudem Schirmherrin der „Action!Kidz“-Kampagne der Kindernothilfe. Action!Kidz des Mercator-Gymnasiums in Duisburg stellen stellvertretend für Tausende Action!Kidz in ganz Deutschland ihre Spendenaktionen für Kinder vor, die in Guatemala in Steinbrüchen arbeiten.

Sechs Monate, die den Unterschied machen

Text: Katharina Nickoleit, freie Journalistin,
Fotos: Christian Nusch



**Eltern von Kindern mit Behinderungen bekommen in Indien kaum Unterstützung. Ein Projekt der Kinder-
nothilfe hilft ihnen, sich selbst besser um ihre Kinder
kümmern zu können.**

Juhi (12) lernt sprechen

Juhi sagt nichts, als Pushpa Singh in das dunkle, kleine Zimmer eintritt, in dem sie zusammen mit ihren Eltern und zwei Geschwistern lebt. Sie gibt nicht einmal durch einen Blick zu erkennen, dass sie die junge Frau wahrgenommen hat. Teilnahmslos sitzt die Zwölfjährige nach Schutz suchend eng an ihre Mutter Shakina gedrängt, die ihr Leid klagt. „Sowie ich nicht bei ihr bin, gerät Juhi in Panik. Sie ist vollständig auf mich angewiesen. Noch kann ich mich um sie kümmern, aber was wird mit ihr, wenn ich sterbe? Wie soll sie ihren Lebensunterhalt verdienen? Wer wird meine Tochter heiraten?“

Pushpa hört der verzweifelten Mutter zu, aber auf diese Fragen hat sie keine Antworten. Trotzdem kann sie ihr helfen, etwas zumindest. Denn die 25-jährige Therapeutin, die für Nav Bharat Jagriti Kendra, die Partnerorganisation der Kinder-nothilfe im indischen Patna arbeitet, ist die Einzige, die zu Juhi durchdringt. Als Pushpa Juhi direkt anschaut und mit lauter Stimme anspricht, leuchtet plötzlich Leben in den Augen des Mädchens auf. Pushpa zeigt auf Personen und Gegenstände im Zimmer, sagt deren Namen, die Juhi wiederholt. Nach ein paar Durchgängen muss Pushpa nur noch mit dem Finger zeigen, und Juhi spricht alleine. Sie lacht laut, als die Nachbarn klatschen. Seit Jahren sehen sie dieses merkwürdige, völlig in sich gekehrte Mädchen aufwachsen, das nicht spricht, keine Gefühle zeigt und kaum einfachste Anweisungen befolgen kann.

Therapeutin Pushpa hat es geschafft,
dass Juhi spricht und Emotionen zeigt.



„Ein behindertes Kind zu haben, ist nicht einfach“, meint Pushpa. „Aber wenn man Geld hat, kann man Therapeuten bezahlen, Hilfsmittel kaufen und sein Kind so gut wie möglich unterstützen und fördern. Wenn man jedoch arm ist, muss man einfach irgendwie alleine klarkommen. Zumindest in Indien.“ Dank der Spender der Kinder-nothilfe erhalten zumindest einige der Kinder mit Behinderungen in Patnas Elendsvierteln für einen begrenzten Zeitraum Hilfe. Ein halbes Jahr lang kann Pushpa mit Juhi arbeiten, das ist vermutlich alles, was das Mädchen in seinem Leben an professioneller Therapie bekommen wird. Shakina könnte es sich niemals leisten, einen Therapeuten zu bezahlen, und sie hat keine Krankenkasse, die die Kosten übernehmen würde. Auch das Projekt hat nicht die Mittel, um sich dauerhaft um die Therapie zu kümmern. Diese sechs Monate müssen so gut wie möglich genutzt werden. Deshalb arbeitet Pushpa nicht nur mit Juhi, sondern vor allem auch mit deren Mutter. „Ich bringe Shakina bei, wie sie ihre Tochter ansprechen muss, damit sie aus sich herauskommt. Welche Übungen sie mit ihr machen und wie sie sie ermutigen und belohnen kann“, erklärt die Therapeutin. So wird die Mutter in Zukunft in der Lage sein, ihre Tochter selbst zu fördern.



Shakina lernt von Pushpa, wie sie ihre Tochter in Zukunft fördern kann.

Sonia (15) hat eine großartige Familie

Es sind ausgerechnet die Kinder der Armen, die besonders oft von Behinderungen betroffen sind. Weil die schlechte Ernährung und die mangelnde Hygiene sie anfällig für schwere Krankheiten machen, weil es in ihren Vierteln außer der Straße keinen Platz zum Spielen gibt und sie häufiger in Unfälle verwickelt werden. Oder weil die Impfkampagnen die Slumgassen nicht erreichen und an sich leicht vermeidbare Krankheiten wie Masern oder Polio die Kinder schwerbehindert zurücklassen. So wie die inzwischen 15-jährige Sonia, die als Kleinkind an Kinderlähmung erkrankte, seither verkrüppelte Füße hat und nur auf den Knien laufen kann.

Sonjas Familie kümmert sich rührend um sie.



„Ich kann das Haus nur verlassen, wenn meine Brüder mich die Treppe hinuntertragen“, sagt sie.

Als sie noch klein war, ging das ganz gut, so konnte Sonia immerhin die Grundschule besuchen. Aber als sie größer und schwerer wurde und dann auch noch eine Schilddrüsenerkrankung dazukam, die den Körper aufschwemmt, wurde das zu kompliziert. Seither verlässt Sonia ihr Zimmer so gut wie nie. Aber sie hat eine Familie, die sich rührend um sie kümmert. Nicht nur ihre Mutter, sondern auch ihre zwölfjährige Schwester Rosi schauen und hören aufmerksam zu, als Pushpa zeigt, welche Übungen sie mit Sonja machen, wie sie sie massieren können, um ihre Beine beweglich zu halten. Klaglos geben die drei älteren, schon arbeitenden Geschwister ihren Tageslohn von gerade mal dreieinhalb Euro ab, damit die Eltern für Sonia die Medikamente kaufen können, die wegen der vielen Begleiterkrankungen nötig sind. Und auch später, wenn die Eltern nicht mehr da sind, werden sich die Geschwister verantwortlich fühlen, sagt Rosi voller Nachdruck. Aber das Geld ist knapp, und bis Pushpa in ihr Leben trat, wusste die Familie nicht einmal, dass jedem Menschen mit Behinderung eine kleine staatliche Unterstützung zusteht und dass es eine Minikrankenversicherung gibt, die zumindest Krankenhausaufenthalte abdeckt. Dabei zu helfen, sich dort zu registrieren und die Behindertenrente von fünf Euro im Monat zu beantragen, auch das gehört zu Pushpas Aufgaben.

Raj (7) kann bald ohne Hilfe laufen

Die Stunde ist zu Ende, Pushpa verabschiedet sich, setzt sich auf ihren Motorroller und fährt zu ihrem nächsten Patienten. Sie klopft an die Tür, hinter der der siebenjährige Raj mit seinen Eltern und vier Geschwistern in einem mit Habseligkeiten vollgestopften, dunklen Raum lebt. Wie Juhi ist er von Geburt an behindert, auch er spricht nicht, kann nicht alleine essen und nicht zur Toilette gehen. Aber seit einer Woche, schon kurz nachdem Pushpa angefangen hat, seine Sehnen mit Krankengymnastik und Massagen geschmeidig zu machen, kann er mit Unterstützung seiner Mutter Rishema einige Schritte machen. „Ich hätte das nie für möglich gehalten“, sagt sie. Sie strahlt über das ganze Gesicht, als Pushpa ihr sagt, sie sei zuversichtlich, dass ihr Sohn demnächst ganz ohne Hilfe laufen können werde. So kurz ein halbes Jahr Therapie erscheinen mag – es kann ein ganzes Leben verändern.

Raj wird bald selbstständig laufen können – seine Mutter ist überglücklich!

Rishema kann es nicht fassen, dass ihr Sohn Raj schon nach einer Woche Therapie seine ersten Schritte geht.



Wir suchen Sie!

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Kinderrechte weltweit stärken!
Dabei unterstützen uns bereits deutschlandweit viele Menschen ehrenamtlich, einzeln oder in unseren Freundes- und Arbeitskreisen.

Machen auch Sie mit!

Das bieten wir an

- ✓ Gemeinschaft mit netten und engagierten Menschen,
- ✓ Unterstützung für Ihre Aktionen,
- ✓ Fortbildungen und Austausch, regional und bundesweit,
- ✓ Materialien für Veranstaltungen, Vorträge und Ausstellungen,
- ✓ Versicherungsschutz,
- ✓ Möglichkeit einer Reise in Projektländer der Kindernothilfe,
- ✓ digitale Engagement-Plattform: www.kindernothilfe-aktiv.de
- ✓ **und nicht zuletzt: eine sinngebende Tätigkeit, die Ihnen und uns am Herzen liegt.**



Hier geht's direkt zur Engagement-Plattform

Das bringen Sie mit

- ✓ Begeisterung, sich für Kinder weltweit einzusetzen,
- ✓ Spaß an spannenden Aufgaben und Aktionen,
- ✓ Freude, eigene Stärken einzubringen,
- ✓ Interesse, das persönliche Netzwerk zu erweitern und neue Bekanntschaften zu schließen.



Sprechen Sie uns an!

Kontakt: Team Ehrenamt

Telefon: 0203.7789-275

E-Mail: aktiv@kindernothilfe.de

Website: www.kindernothilfe.de/aktiv_dabei

Digitalisierung und Ehrenamt: unsere neue Engagement-Plattform



Start der digitalen Engagement-Plattform der Kindernothilfe

Text: Niklas Alof,
Fotos: Lorenz Töpperwien / © Kindernothilfe

Der digitale Wandel ist längst in unserem Alltag angekommen. Auch im ehrenamtlichen Engagement ist er spürbar. Die Kindernothilfe reagiert darauf mit einer Online-Plattform für Ehrenamtliche.

Menschen nutzen vermehrt digitale Wege, um sich zu informieren, sich auszutauschen und Ideen zu sammeln. Diese Veränderung hat auch direkten Einfluss auf das gesellschaftliche und soziale Engagement. Viele Menschen suchen im Internet nach Möglichkeiten, sich punktuell und kurzfristig zu engagieren, nicht zuletzt bedingt durch flexiblere Arbeitszeitmodelle oder häufigere Wohnortwechsel. Eine langfristige Bindung zu einer Organisation wird immer seltener.

Auch für unsere deutschlandweit rund 50 ehrenamtlichen Kindernothilfe-Arbeitskreise sind diese Veränderungen spürbar: Sie berichten uns in Gesprächen zunehmend von Schwierigkeiten, neue Mitglieder für ihre wichtige Arbeit über die klassische, persönliche Ansprache zu gewinnen.

Das Team Ehrenamt der Kindernothilfe hat nach Möglichkeiten gesucht, einerseits dieses Bedürfnis nach mehr digitaler Präsenz und andererseits nach Stärkung der Arbeit vor Ort zu befriedigen. Ziel ist es, auf einer digitalen Plattform die Kindernothilfe-Community zu stärken, zu

vergrößern und bestenfalls langfristig für ein Engagement zu gewinnen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Social-Startup Helpteers.com sind wir diesem Ziel tatsächlich einen sehr großen Schritt nähergekommen. Wichtig bei diesem Prozess war, die Nutzerperspektive an unterschiedlichen Stellen immer wieder einzubeziehen: So haben wir die Entwicklung der Plattform zusammen mit den Ehrenamtlichen getestet, diskutiert und verbessert. Entstanden sind in diesem Prozess auch neue Funktionen, wie zum Beispiel ein Download-Bereich für unterschiedliche Dokumente, Fotos und Vorlagen und somit ein einfacher und schneller Zugang zu wichtigen Grundlagen der ehrenamtlichen Arbeit.

Nun laden wir Sie herzlich ein, die Plattform unter **www.kindernothilfe-aktiv.de** zu besuchen, auszuprobieren und kennenzulernen. Dort können Sie sich entweder einem Arbeitskreis anschließen oder eine eigene Aktion in Ihrer Region starten und um Mitwirkende werben.

Bei Fragen und Anregungen steht Ihnen das Team Ehrenamt der Kindernothilfe zur Verfügung:

Telefon: **0203.7789-275** oder
E-Mail: **aktiv@kindernothilfe.net**

Einen großen Dank möchten wir an dieser Stelle dem Duisburger Traditionsunternehmen Haniel aussprechen, das einen großen Teil der Entwicklung finanziert und die Plattform somit ermöglicht hat!

A portrait of Helmut Rüd, a middle-aged man with a mustache, wearing a dark suit jacket over a white shirt. He is looking slightly to the right of the camera. In the background, there is a staircase and a wall with a blue and yellow logo that includes the word 'hilfe'.

Portrait

Gesichter vor Ort: Helmut Rüd

Foto: Lorenz Töpperwien / © Kindernothilfe

Sie sind über ganz Deutschland verteilt. Sie vertreten die Kindernothilfe auf Veranstaltungen, übernehmen Unterrichtsstunden in Schulen und laden auch zu eigenen Aktionen ein, und das alles auf freiwilliger Basis: unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Ohne sie könnten wir nicht auf 60 Jahre Kindernothilfe zurückblicken. Einer davon ist Helmut Rüd vom Freundeskreis Rhein-Ruhr. Sophie Rutter und Lorenz Töpperwien sprachen mit ihm.

Seit wann engagieren Sie sich ehrenamtlich für die Kindernothilfe?

Seit rund zehn Jahren bin ich dabei. Ich feiere also wie die Kindernothilfe auch ein Jubiläum – wenn auch nur ein kleines.

Was gab den Anstoß zur ehrenamtlichen Mitarbeit?

Bereits vor mehr als 30 Jahren habe ich die erste Patenschaft übernommen. Ein Freund hatte sein Patenkind in Indien besucht und konnte bestätigen, dass es das Projekt tatsächlich so, wie von der Kindernothilfe beschrieben, gibt und seine Unterstützung auch ankommt. Und vor zehn Jahren habe ich dann beschlossen, mich über Patenschaften hinaus auch ehrenamtlich im Freundeskreis zu engagieren.

Welche Aktionen haben Sie schon mit Ihrem Freundeskreis gemacht?

Neben den jährlichen Veranstaltungen wie dem Kinderfest am Duisburger Innenhafen oder den Charity-Turnieren im Golfclub „Golf & more“ in Duisburg, bei denen wir als Freundeskreis gerne mithelfen, gab es über die Jahre auch schon mehrere eigene Veranstaltungen. Erst vor Kurzem haben wir in Duisburg eine Kabarettveranstaltung mit bekannten Künstlern organisiert. Das war ein toller und lustiger Abend!

Für welches Projekt sammeln Sie Spenden und warum?

In den vergangenen Jahren hat sich unser Freundeskreis immer für die 1+3=4-Projekte entschieden: Für jeden Euro, den wir spenden, kommen drei weitere Euro vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung dazu. So können wir noch mehr bewirken!

Warum sollte man sich engagieren?

Weil die Arbeit der Kindernothilfe seriös ist und hilft, Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen und nachhaltig zu sichern. Und weil es toll ist, mit einer Gruppe Gleichgesinnter viele verschiedene Aktionen zu planen und durchzuführen.

Mit welcher berühmten Persönlichkeit würden Sie gern eine Aktion planen?

Ich fände einen Malerei-Workshop mit Otto Waalkes großartig, bei dem wäre viel Spaß und Humor garantiert.

Was wünschen Sie der Kindernothilfe?

Dass sie auch zukünftig generationenübergreifend viele überzeugte und enthusiastische Unterstützer findet. Hierunter verstehe ich alle, die sich durch Spenden, Patenschaften, ehren- oder hauptamtliche Mitarbeit engagieren.

„Mein Wunsch? Spenden statt Geschenke!“

Text: Ilka Hahn, Fotos: privat / © Kindernothilfe

Geburtstage, Hochzeiten, Firmenjubiläen: Es gibt zahlreiche Anlässe, gemeinsam mit der Familie, mit Freunden oder Mitarbeitern zu feiern. Eine einfache Möglichkeit, dabei gleichzeitig auch etwas Gutes zu tun, sind Ereignisspenden. Dr. Dieter Lindenblatt hat genau eine solche Spendenaktion gestartet – und sich ein besonderes Projekt zu einem besonderen Anlass ausgesucht.

Der Familienrat musste nicht lange überlegen: Indien soll es sein! 70 Gäste hat Dr. Dieter Lindenblatt zu seinem 70. Geburtstag eingeladen – und wollte zu diesem einmaligen Anlass Not leidende Kinder in der Welt teilhaben lassen. Seit Jahrzehnten engagiert sich der Rater dort, wo Hilfe am dringendsten nötig ist. Zu seinem runden Geburtstag sollte es aber etwas Spezielles sein: eine eigene Spendenaktion, die für die Familie von großer Bedeutung ist. Denn beide Adoptivtöchter stammen aus Indien und kamen als Kleinkinder Ende der Achtzigerjahre nach Deutschland.

„Es war uns ein Anliegen, an diesem Tag ein Zeichen für benachteiligte Kinder in Indien zu setzen“, betont Lindenblatt. Aus verschiedenen Vorschlägen der Kindernothilfe suchte die Familie ein Projekt gegen ausbeuterische Kinderarbeit in einer Ziegelei aus, die den betroffenen Kindern auch eine Schulbildung ermöglicht. Seinen Gästen erzählte der ehemalige Direktor für Logistik bei Thyssenkrupp bereits vorab von seinem Wunsch: „Spenden statt Geschenke!“ Am Ende kamen so mehr als 3.000 Euro zusammen. „Alle

haben sehr gerne für einen guten Zweck gespendet“, sagt Dieter Lindenblatt, der heute als Repräsentant des Antwerpener Hafens in Deutschland tätig ist. „Es war eine wirklich gelungene Alternative zu Geschenken.“

Ereignisspenden kann man mittlerweile übrigens auch online starten: Einfach unter www.kindernothilfe.de/spendenaktionen eine Aktion registrieren und den entsprechenden Link an die Gäste versenden. Alle Personen, die gespendet haben, bekommen im Anschluss einen Dankbrief und eine steuerlich wirksame Quittung zugesandt.

Auch bei Todesfällen in der Familie äußern immer mehr Menschen den Wunsch nach „Spenden statt Kränze“ im Sinne des Verstorbenen. Denn dadurch bekommen benachteiligte Kinder in der Welt eine echte Chance für die Zukunft. Für Dr. Dieter Lindenblatt und seine Geburtstagsgesellschaft war das ebenfalls ausschlaggebend. „Die Ereignisspenden waren für viele Gäste ein willkommener Anlass, sowohl das Herz als auch den Geldbeutel zu öffnen.“



Dr. Dieter Lindenblatt mit seiner Familie bei der Geburtstagsfeier.



Kontakt:

Petra Mühlig

Telefon: 0203.7789-184

E-Mail:

petra.muehlig@kindernothilfe.de

24

Die Idee

Sie möchten eine Spendenaktion starten? Wir stellen Ihnen im Vorfeld geeignete Projekte vor und legen ein Kennwort für Sie fest.

Die Wege

- > Ihre Gäste überweisen selbst unter einem vereinbarten Kennwort. Nach der Spendenaktion nennen wir Ihnen den Gesamtbetrag und die Namen der Spender.
- > Sie stellen eine unserer Spendenboxen auf und überweisen das Geld anschließend an die Kindernothilfe.

Klassik Radio hilft



Klassik Radio lässt rund um den Weltkindertag Kindernothilfe-Mitarbeitende zu Wort kommen: Vom 2. bis 22. September erzählen sie im Radio von ihren ganz persönlichen, berührenden – und auch überraschenden – Erfahrungen in unseren Projekten. Außerdem ruft Klassik Radio dazu auf, für ein Straßenkinder-Projekt in Äthiopien zu spenden. Unser gemeinsames Ziel: 200 Kindern einen Platz im Schutzhaus sichern. **Machen Sie mit!**

Alle Infos unter
www.kindernothilfe.de/klassikradio



Klassik Radio eröffnet uns sogar einen eigenen digitalen Kindernothilfe-Kanal: „Klangzauber für Kinder in Not“. Hören Sie rein!



Farmschulen: Mit Landwirtschaft raus aus der Armut

Text und Fotos: Katharina Drzisga / © Kindernothilfe

Die meisten Menschen in Uganda leben von der Landwirtschaft. Doch traditionelle Anbaumethoden reichen nicht mehr aus, um Familien zu ernähren. Der einseitige Anbau von Kochbananen, Mais, Bohnen und Maniok hat die Böden ausgelaugt, viele Familien sind mangelernährt. Das Kitovu Mobile Projekt zeigt jungen Leuten in mobilen Farmschulen, wie nachhaltige Landwirtschaft funktioniert. Nach vier Jahren ziehen die Schulen ins nächste Dorf.

Masaka – Hauptstadt des gleichnamigen Distrikts im Süden Ugandas. Die Stadt mit mehr als 100.000 Einwohnern liegt an der Fernstraße zwischen Kampala und Mbarara und Ruanda. Das Stadtbild ist geprägt von Werkstätten für Lastwagen und Autos. Reifenverkäufer säumen die Straßen. Der Staub der Straßen mischt sich mit dem Öl und Benzin, das die LKWs verlieren. Der eigentlich sandfarbene bis rote Boden ist fast schwarz gefärbt. Der Geruch von Diesel liegt in der Luft. Viele Menschen in Masaka leben vom Fernverkehr – betreiben einen Imbiss, reparieren LKWs, vermieten eine Unterkunft. Doch der Fernverkehr hat nicht nur Einkommensmöglichkeiten gebracht. Masaka hat auch heute noch eine der höchsten HIV- und Aidsraten des Landes.

In einigen Gegenden der Stadt liegt die Infektionsrate bei beinahe 30 Prozent. Das Virus hat bereits vielen Menschen

das Leben gekostet. Es gibt kaum eine Familie, die nicht betroffen ist. Viele Kinder wachsen als Halb- oder Vollwaisen auf. Kein leichtes Leben. Die Eltern hinterlassen den Kindern zwar oft ein Stück Land, auf dem die Mädchen und Jungen für den eigenen Bedarf etwas anbauen könnten. Doch wissen die Kinder und Jugendlichen nicht um Anbaumethoden. Somit wirft der fruchtbare Boden kaum Erträge ab, unzählige Kinder sind mangel- oder unterernährt.

Eine **Antwort** auf die **Krise**

Seit zwanzig Jahren sind die Farmschulen eine Antwort auf die prekären Lebensumstände vieler Kinder und Jugendlicher, die durch die Aids-Pandemie und zerrüttete Familien verursacht wurden. Das Konzept ist einfach und doch sehr raffiniert: Vier Jahre lang bleibt eine Farmschule an



Nelson (kleines Foto), früher Farmschüler, ist heute Großbauer und Vorbild für James (rechts), der in seinem Garten erfolgreich Obst und Gemüse anbaut.

einem Ort in der Projektregion und lehrt die Jugendlichen nachhaltige und biologische Landwirtschaft. Von Anfang an wird die Community in die Planung mit einbezogen. Die lokalen Führungsgremien stellen z. B. ein Gebäude zur Verfügung, in dem der Blockunterricht stattfinden kann und die Schülerinnen und Schüler für die Zeit des Unterrichts wohnen können. Die Community steuert Nahrungsmittel bei und wird einbezogen in die Auswahl der Mädchen und Jungen, die die Farmschule besuchen dürfen. Voraussetzung ist, dass sie zwischen 13 und 19 Jahre alt sind, mindestens zwei Jahre keine Schule besucht haben und zu den ärmsten Familien gehören. „Es ist wichtig, dass die Community in den gesamten Prozess involviert ist“, erklärt Justus Rugambwa, CEO von Kitovu Mobile, dem langjährigen Kindernothilfe-Partner in Masaka. „So verstehen alle unseren Ansatz, und es entsteht kein Neid. Und die Menschen sehen es als ‚ihr‘ Projekt.“

Der Klassenraum für die Schüler im ersten Jahr ist groß und schlicht. Ein Versammlungssaal des Dorfes. Nun Ort des Lernens. 100 Mädchen und Jungen sitzen in ihren blau-

grünen Schuluniformen auf dunkelbraunen Holzbänken und verfolgen aufmerksam, was der Lehrer erklärt. Es geht um die Herstellung von biologischem Dünger. Eine alte Wassertonne, ein Leinensack, ein Seil, Kuhdung, Wasser – das können die Jungbauern auftreiben und problemlos umsetzen. Das ist wichtig, sagt der Lehrer. Die Jugendlichen sollen sich nicht verschulden, um teure Gerätschaften, chemischen Dünger und Pestizide anzuschaffen. An den Wänden hängen selbst gemalte Plakate, auf denen erklärt wird, wie Tomaten, Kohl und Zwiebeln angebaut werden. Wie Hochbeete angelegt werden. Wie Setzlinge gezüchtet werden. Die Jugendlichen lernen hier alles, um in ihren eigenen Gärten Obst und Gemüse anzubauen.

Erfolgreich **gelernt**

So auch John und James. Die beiden Jungen sind 16 und 17 Jahre alt. Beide sind Halbweisen. Sie leben jeweils weit abgelegen von der nächsten größeren Straße, ihre Häuser erreicht man nur über staubige Buckelpisten, die sich abenteuerlich in die hügelige Landschaft schrauben. Hinter den



etwas in die Jahre gekommenen ärmlichen Häusern der Familien tut sich ein wahres Wunder auf: Überall grünt und blüht es! Kohl, Zwiebeln, Tomaten wachsen, die Bananenbäume tragen Früchte. Die Jungen haben selbst Ställe für Ziegen und Hühner gebaut und sogar tiefe Gruben ausgegraben, in denen sie kompostieren. Und noch etwas findet sich in den großen Gärten: eine alte Wassertonne, ein Leinensack, ein Seil, Kuhdung, Wasser. Die Jungen haben alles umgesetzt, was sie in der Schule gelernt haben. Für ihre Familien bedeutet das, dass sie sich nun ausgewogen ernähren und das, was sie übrig haben, auf dem Markt verkaufen können.

Große Pläne

John ist stolz auf das, was er bereits erreicht hat und dass er seine Familie unterstützen kann. Doch er hat größere Pläne. „Ich möchte gerne in Zukunft noch mehr anbauen und vielleicht Land dazukaufen, damit ich mit der Landwirtschaft richtig Geld verdienen kann“, erzählt er. Sein Vorbild ist Nelson. Nelson war in der ersten Farmschulklasse im Jahre 1998. Mittlerweile hat er sich einen großen Betrieb aufgebaut. Er baut von Ananas über Kaffee bis zu Lauch alles Mögliche an, erntet bis zu 100.000 Ananas im Jahr. Nelson verkauft seine Waren in der Region, aber auch in der Hauptstadt Kampala. Er ist verheiratet und hat acht Kinder. Fünf von ihnen waren Waisenkinder, die er bei sich aufgenommen hat. Allen seinen Kindern kann er den Schulbesuch finanzieren. „Ich hatte Glück“, sagt er, „dass es Menschen gab, die mir eine Chance gegeben haben. Für mich war immer klar: Diese Chance will ich nutzen.“ Zu ihm können die Farmschüler kommen und von ihm lernen. Er gibt sein Wissen gerne weiter. Daher hat Nelson auch für die Zukunft noch einiges vor. „Ich möchte ein eigenes Institut für Landwirtschaft eröffnen. Dort sollen Jugendliche, die keine Perspektive haben, lernen können.“ Dafür arbeitet er hart. Neben seiner Arbeit auf seinem Hof macht der 38-Jährige seinen Highschool-Abschluss nach. Dann will er Wirtschaft studieren. „Damit ich weiß, wie ich so ein Institut erfolgreich leiten kann“, lacht er.

„Natürlich werden nicht alle ehemaligen Farmschüler erfolgreiche Großbauern“, erklärt Justus Rugambwa. „Das müssen sie auch gar nicht. Aber das Land, das sie haben, bestellen zu können, macht für die Jugendlichen und ihre Familien einen großen Unterschied. Die Mangelernährung wird beseitigt, ein Teil der Ernte kann verkauft werden, und sie verdienen Geld. Die Schule für die kleinen Geschwister kann bezahlt werden – und so geht es weiter. Nach und nach können sich die Familien aus der Armut befreien. Eigenständig. Und das ist das Ziel.“

John ist stolz, dass er das Gelernte mit Erfolg umsetzen kann.



Text: Martin Bondzio, Foto: Malte Pfau / © Kindernothilfe



Bild links: Viele Kinder werden verkauft und wie Sklaven ausgebeutet.

Action!Kidz-Kampagne 2019/2020

Ausbeutung in Äthiopien stoppen!

Weltweit müssen Millionen Kinder unter unwürdigen Bedingungen arbeiten. Sie werden verkauft und gezwungen, in Minen, Fabriken oder fremden Haushalten zu schuften. Durch die jährliche Action!Kidz-Kampagne lernen die Schülerinnen und Schüler etwas über die Lebenswirklichkeit ihrer Altersgenossen in ärmeren Regionen unserer Welt und können sich mit Aktionen für diese ausgebeuteten Kinder stark machen.

Die Mädchen und Jungen in Deutschland erleben, wie viel Freude in sozialem Engagement steckt. Einzeln oder im Team (Schulklasse, Gemeindegruppe etc.) erledigen die Action!Kidz leichte Arbeiten wie Waffelverkauf und Putzen, organisieren große Aktionen wie Sponsorenläufe oder führen Musicals zum Thema Kinderrechte auf und erhalten dafür Spenden. Mit ihren Einnahmen unterstützen sie im neuen Schuljahr ein Projekt der Kindernothilfe in Äthiopien.

Äthiopien ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die meisten Familien können nicht genügend Lebensmittel kaufen oder

ihren Töchtern und Söhnen den Schulbesuch bezahlen. Viele Kinder müssen arbeiten und mitverdienen, damit ihre Familien wenigstens das Nötigste haben. Manchmal werden sie sogar verpachtet oder verkauft, um fremden Menschen bei der Feldarbeit oder im Haushalt zu helfen. Auf ihre Rechte und Bedürfnisse wird dabei wenig Rücksicht genommen. Sie werden krank vor Erschöpfung und Heimweh und haben kaum Chancen auf ein besseres Leben.

Der Kindernothilfe-Partner Facilitator for Change (FC) bringt äthiopische Frauen in Selbsthilfegruppen zusammen und bildet sie weiter. Die Solidargemeinschaft spart gemeinsam Geld und entwickelt individuelle Geschäftsideen. Aus dem ersparten Geld werden Kleinstkredite für die Umsetzung dieser Ideen vergeben. Das Projekt bekämpft so die Ursachen des Kinderhandels, indem es Familien dabei hilft, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, und sie gleichzeitig über die Rechte von Kindern aufklärt. Allein in Afrika unterstützt die Kindernothilfe mehr als 30.000 Selbsthilfegruppen und erreicht damit ca. 1,6 Millionen Kinder.

Unsere Unterstützung für **Action!Kidz**:

Schulmaterialien: Unterrichtseinheit „Ausbeuterische Kinderarbeit am Beispiel Äthiopien“, Aktionsvorlagen

Themenarbeit: Informationsgespräch über ausbeuterische Kinderarbeit; auf Wunsch Durchführung eines Workshops

Aktionsmaterialien: eine bunte Aktionsmappe mit Informationen, konkreten Beispielen, Tipps, T-Shirts, Kampagnenpässe, Spendendosen, Poster und Aufkleber

Für den kirchlichen Unterricht: entsprechend aufbereitetes Material mit einem zweistündigen Ablaufplan

Pressearbeit: Wir unterstützen Ihre Aktionen gerne mit Pressearbeit.

Kontakt: Malte Pfau, Jana Haberstroh > **Telefon:** 0203.7789-237 > **E-Mail:** actionkidz@kindernothilfe.de

Material zur Action!Kidz-Kampagne 2019/2020

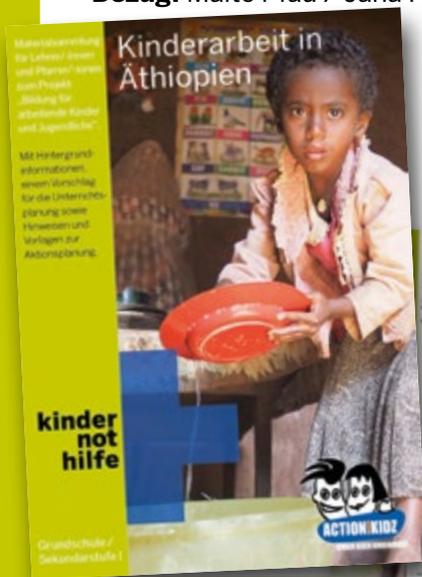
Kinder in Deutschland engagieren sich für arbeitende Kinder in Äthiopien. Infos zur Kampagne unter www.actionkidz.de

Materialsammlung für Lehrer und Pfarrer zum Projekt gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Das Unterrichtsmaterial bietet Hintergrundinformationen über Äthiopien für eine umfangreiche Sachanalyse, einen Vorschlag für die Unterrichts- und Reihenplanung sowie detaillierte Informationen und Vorlagen zur Aktionsplanung, außerdem Arbeitsblätter und Aufgabenstellungen für den direkten Einsatz im Unterricht. **10 Seiten**
Ein Unterrichtsmodell für den kirchlichen Unterricht liefert einen klaren Ablaufplan für zwei Stunden. **4 Seiten**

Bezug: Malte Pfau / Jana Haberstroh

Telefon: 0203.7789-237 / -274
E-Mail: actionkidz@kindernothilfe.de
oder als Download unter:
www.actionkidz.de/aktionsmappe



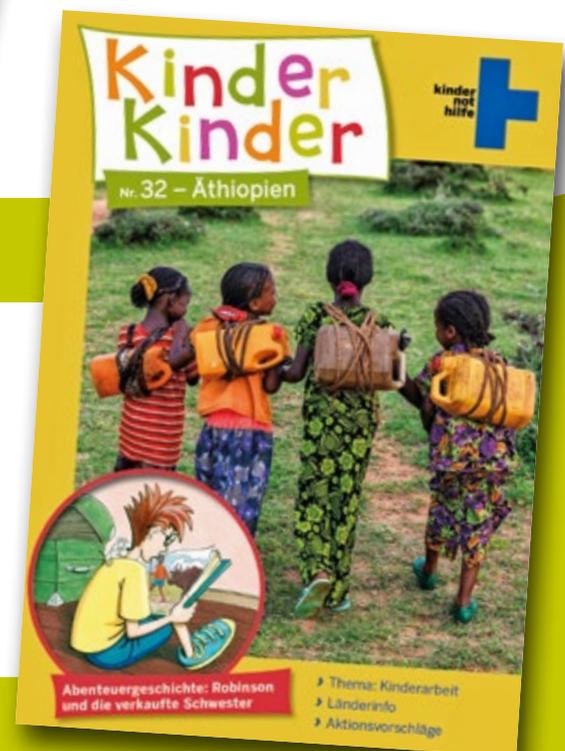
Video zum Action!Kidz-Projekt in Äthiopien

Bezug über actionkidz@kindernothilfe.de und online verfügbar unter www.actionkidz.de/filme
Länge: rund 4 Minuten

Kinderzeitschrift für die Klassen 2–6

Mit einer Robinson-Abenteuergeschichte, einer Äthiopien-Länderinfo, Informationen über Armut, Kinderarbeit und Kinderhandel in Äthiopien und einem großen Aktionsteil mit Rezepten und Basteltipps.

28 Seiten





Kindernothilfe-Stiftung Jahresbericht 2018

Was die Stiftungsarbeit langfristig für Kinder in Not bewirkt, erläutert der Jahresbericht. Er informiert über Ziele, Projektförderung, Vermögensanlage und Mittelverwendung der Stiftung. **28 Seiten**



Kalender 2020

Der Kindernothilfe-Wandkalender bietet neben eindrücklichen Fotos ein Kalendarium mit Platz zum Eintragen von Terminen, Veranstaltungen und Geburtstagen. Das Bildmaterial haben Fotografen von ihren Projektreisen aus verschiedenen Teilen der Welt mitgebracht. Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie die weltweite Arbeit der Kindernothilfe für junge Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa.

Machen Sie sich und anderen eine Freude! Den Kalender bringt die Kindernothilfe gemeinsam mit dem Brendow-Verlag in Moers heraus.

Format: A4 quer als Doppelseite

Preis: 6,95 Euro (ab 10 Stück 10 % Rabatt)

Bezug: AZN Kevelaer

Bestellannahme: Damir Imgrunt

Telefon: 02832.929-293, **Fax:** -211

Mail: damir.imgrunt@azn.de oder mit der Bestellkarte auf der Titelseite dieser Zeitschrift



Kindernothilfe e. V. Jahresbericht 2018

Berichte und Fotos aus der Auslands- und Inlandsarbeit sowie Tabellen und Schaubilder geben ein umfassendes Bild über die Arbeit mit Mädchen und Jungen in aller Welt. **64 Seiten**

Material bestellen

Kindernothilfe

Tel. Spenderservice: 0203.7789-111

Fax: 0203.7789-118

info@kindernothilfe.de

www.kindernothilfe.de/material

Alle Materialien ohne Preisangabe sind kostenlos.

Service

Allgemeine Informationen

Spender-Service: Tel. 0203. 7789-111,
Mo-Fr 9-18 Uhr, www.kindernothilfe.de

Kampagnen

Frank Mischo: Tel. 0203. 7789-129
www.kindernothilfe.de/kampagnen

Action!Kidz

Malte Pfau: Tel. 0203. 7789-237
Jana Haberstroh: Tel. 0203. 7789-274
www.actionkidz.de

Schule

Imke Häusler: Tel. 0203. 7789-132
Lennart Wallrich: Tel. 0203. 7789-177
www.kindernothilfe.de/schule

Kirchengemeinden

Dietmar Boos: Tel. 0203. 7789-214
www.kindernothilfe.de/kirche

Aktiv mitmachen

Team Ehrenamt: Tel. 0203. 7789-275
www.kindernothilfe.de/aktiv

Testamentsspende

Marco Hofmann: Tel. 0203. 7789-178
www.kindernothilfe.de/testamentsspende

Unternehmen

Susanne Kehr: Tel. 0203. 7789-155
Judith Allert: Tel. 0203. 7789-241
www.kindernothilfe.de/unternehmen

Kindernothilfe-Stiftung

Maria Wilmer: Tel. 0203. 7789-167
www.kindernothilfe.de/stifter

Förderstiftungen

Kim-Hannah Jacuk: Tel. 0203. 7789-262
www.kindernothilfe.de/foerderstiftungen

Kindernothilfe im Web

www.kindernothilfe.de
www.robinson-im-netz.de
www.actionkidz.de



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank

IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40
BIC GENODED1DKD

Impressum

Auflage: 103.500, ISSN 0946-3992
Herausgeber: Kindernothilfe, Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg;
Tel. 0203.7789-0, Fax: 0203.7789-118, www.kindernothilfe.de
Spender-Service: 0203.7789-111, info@kindernothilfe.de,
Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende
Redaktion: Gunhild Aiyub (v.i.S.d.P.), Ludwig Grunewald, Ilka Hahn (Beileger)
Gestaltung: Ralf Krämer, Druck/Versand: Schaffrath, Geldern, Titelfoto: Christian Nusch
Vereinsregister und -nummer: Amtsgericht Duisburg, Registernummer: 1336, Vereinssitz Duisburg
USt-IdNr.: DE 119554229

Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wird bei Substantiven auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Form verzichtet. Gemeint sind in allen Fällen immer alle Geschlechter. Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC)
Gehen mehr Spenden ein, als wir für die Umsetzung der im Magazin beschriebenen Projekte benötigen, verwenden wir Ihre Spende für ein ähnliches Projekt.

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt dieses Kindernothilfe-Magazins nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt ist. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt der Herausgeber Ihnen das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nichtöffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf den Kindernothilfe e. V. als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen also nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Für eine entsprechende Lizenz können Sie sich gerne an den Herausgeber wenden. Insoweit gelten für die Nutzung dann die Bedingungen der Lizenz. Ein Anspruch auf die Erteilung einer Lizenz wird hierdurch nicht begründet.

kinder not hilfe

GOGREEN

Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post



Kindernothilfe. Gemeinsam wirken.